

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.

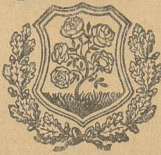
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zornauerstr. 9, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Strauß, Betriebsänderung u. dgl. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Heimblattteil 30 Goldpfennig. Umhänger, Edmattiger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 67.

Sonnabend, den 6. Juni 1931.

34. Jahrg.

Letzte Vorbereitung für Chequers.

Vor der Ankunft des Reichsfinanzlers in London.
Der Reichsfinanzler und der Reichsaussenminister sollen entgegen dem früheren Programm, das die Ankunft in London für Freitag, den 14. Juni, schon um 14.45 Uhr auf dem Waterloostation ankommen. Mit den Eisenbahngesellschaften ist verabredet worden, daß ein Sonderwagen an den von Portsmouth kommenden Zug angehängt wird. Der deutsche Vorkauf, Herr von Neurath, stattete dem Auswärtigen Amt einen Besuch ab. Es wird angenommen, daß dieser mit den Vorbereitungen für die Chequers-Besprechungen in Zusammenhang steht.

Die Vergangenheit begraben?

Brining und Curtiss in London.
Die deutsche Delegation ist bei schönem Sommerwetter programmäßig in England eingetroffen. Von Southampton aus, wo die deutschen Herren vom Bürgermeister herzlich begrüßt wurden, führen sie in einem Extrazug nach London weiter. Hier wurden sie von Macdonald und Sanderford erwartet. Die englischen Minister begrüßten den Reichsfinanzler und den Reichsaussenminister aufs freundlichste. Es waren weitgehende Absprachen über die Verhandlungen vorzunehmen worden. Als der Reichsfinanzler den Bahnhof verließ, ertönte sich ein Jubelruf. Aus der Menge heraus rief eine klare deutsche Stimme: „Deutschland ernehme!“ Die deutschen Gäste begaben sich im Auto zum Carlton-Hotel.

Nach die ganze Londoner Presse widmet dem Reichsfinanzler und dem Reichsaussenminister Begrüßungsartikel. Der der Regierung nahestehende „Daily Herald“ betrachtet den Besuch als äußeres Zeichen dafür, daß die Vergangenheit nun endgültig begraben sei und die englischen Beziehungen zu Deutschland von derselben Seite wie zu den anderen Mächten seien. Diese Tatsache zu unterstreichen, sei der ursprüngliche Zweck der Einladung gewesen. Der Gang der Ereignisse habe aber den Erwartungen in Chequers eine neue und erste Bedeutung gegeben. Die Internationaler „Times“ betont, die Deutschen bräuten in den Tagen nach der Reise ein Bild, das hinreichend beweise, daß auf seiner Seite erschöpfte Verhandlungen beschäftigt seien. Die Unterhaltung in Chequers würde offen sein und zum beiderseitigen Besten der Verständigung der Schwierigkeiten in beiden Ländern beitragen.

Alle Auslandsverbindungen werden erfüllt.

Englischer Appell an Amerika.
Der „Daily Herald“ bringt einen Artikel über den Zweck des Besuchs von Chequers, der anscheinend darauf abzielt, die Mitarbeit der Vereinigten Staaten in der Reparations- und Schuldenfrage zu gewinnen. Die Deutschen erwidern, glaubt das Wort der Arbeitervorteil, ernstlich, ihren Gläubigern mitzuteilen, daß sie geneigt seien würden, alle Zahlungen, und zwar sowohl der Reparationen wie auch der Zinsen auf alle ausländischen Anleihen einstellen zu müssen, wenn Deutschland nicht dauernd von der Zahlung eines großen Teiles der Reparationslast befreit würde. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, daß alle Banken und Regierungen sowie auch die Vereinigten Staaten eine Zusammenkunft beschicken sollten, um die Lage zu retten. Hoover und Mellon widersetzten sich wegen des Fehlbetrages im amerikanischen Staatsbankrott und wegen der kommenden Wahlen einer Revision. Man müsse fragen, ob die Befreiung über die Einstellung der deutschen Zahlungen und die sich daraus ergebende neue finanzielle Krise ihren Sinn haben oder ob sie die deutsche Zahlung lediglich als einen Pfaff anbrechen würden. Die anderen Gläubigermächte müßten zur Mitarbeit herangezogen werden. Man müsse einen Hüter ausstreuen, ob eine Beteiligung Amerikas bei einer gemeinsamen Revision der Reparations- und Schuldenabteilungen möglich sei. Es sei viel zu tun, aber die Hauptsache sei, daß man einer gefährlichen Lage offen und mutig in der Angelegenheit, ehe man die Kontrolle über sie verliere.

Wie hierzu von zukünftiger deutscher Stelle mitgeteilt wird, ist die Auffassung, daß Deutschland beim Ausbleiben einer praktischen Revision die Zinszahlungen der auswärtigen Anleihen suspendieren werde, frei erfinden. Nirgendwo in Deutschland bestche auch nur der geringste Zweifel darüber, daß alle Zinszahlun-

gen unter allen Umständen geleistet werden würden und daß insbesondere alle Verpflichtungen, die sich aus den irdischen ausstehenden Anleihen ergeben, selbstverständlich pünktlich eingehalten werden.

Die Notverordnung unterzeichnet.

Reichspräsident von Hindenburg hat am Freitag nachmittag die neue Notverordnung unterzeichnet. Der Reichspräsident reiste Freitag abend nach Weiden ab.

Die Nationalsozialisten fordern Einberufung des Reichstages.

Zur Aufhebung der Notverordnungen.
Die Reichsstaatsrat der Nationalsozialistischen Partei nahm eine an den Reichspräsidenten und an die Reichsregierung gerichtete Entschlossenheit an, in der sie sich zunächst mit dem Zerfall moralischer Bande gegen Angehörige rechtsprechender Organisationen, insbesondere gegen Nationalsozialisten, befaßt und dann Verordnungen gegen die neuen angeblich der Entzerrung der Reichsfinanz dienenden Maßnahmen der Reichsregierung einlegt. Da diese Maßnahmen nur zur weiteren Verelendung der verfallenden Massen des deutschen Volkes und zur völligen Vernichtung der deutschen Wirtschaft führen, verlangen die Reichsstaatsrat der NSDAP zum Zweck der Aufhebung dieser Maßnahmen die sofortige Einberufung des Reichstages.

Weltwirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit.

Deutschlands Standpunkt auf der internationalen Arbeitskonferenz.

Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns legte auf der internationalen Arbeitskonferenz als Führer der deutschen Abordnung den Standpunkt der deutschen Regierung zu den Ursachen und den Mitteln der Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit dar. Er legte hierbei den entscheidenden Nachdruck auf

die Lösung des internationalen Schulden- und Reparationsproblems

und politischer Faktoren zunächst auf den chaotischen Zustand der heutigen Weltwirtschaft ein und wies darauf hin, daß es sich nicht mehr um eine der üblichen Konjunkturschwächen, sondern um eine Weltkrise handele. Die Weltmitte dieser Krise könne nicht mehr auf dem Boden von Grundfragen und Erfahrungen der Vergangenheit und durch die bisherigen Methoden und Ordnungen in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft gefunden werden. Die Weltmächte müßten

neue Wege in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft zu suchen.

Der unorganisierte Konjunkturschwäche der Welt führe zum Chaos und zur Katastrophe. Davon überleben auch schließlich diejenigen Völker nicht verschont, die sich heute fast genug fühlen, andere zu überbieten und zu überbieten. Die Folgen der Arbeitslosigkeit können kaum gemildert werden, aber es sei undenkbar, daß die Krise in der nächsten Zeit völlig behoben würde. Mit sozialpolitischen Mitteln irgendwelcher Art könnten lediglich die Folgen der Arbeitslosigkeit gemildert, nicht jedoch

das Übel an der Wurzel gestiftet werden. Die gegenwärtige Krise müsse der internationalen Arbeitsorganisation Veranlassung geben, die Frage der Arbeitslosenversicherung auf einer der nächsten Konferenzen zur Verhandlung zu stellen. Die deutsche Staatsratkommission sei zu dem Ergebnis gekommen, daß durch eine

Veranstaltung der Arbeitslosen von 48 auf 40 Stunden mehrere Hunderttausend von den 5 Millionen Arbeitslosen beschäftigt werden könnten. Jedoch seien größere Auswirkungen einer solchen Maßnahme in Deutschland nicht zu erwarten. Wirtschaftliche Maßnahmen größeren Stils seien jetzt unerlässlich, jedoch fehlten für die notwendige Durchführung öffentlicher Arbeiten wie Elektrifizierung, Gasversorgung, Straßenbau u. dgl. der Regierung die notwendigen Kapitalien. Die Lage sei heute in jeder Beziehung katastrophal. Die Goldbestände der Welt seien nicht richtig verteilt und könnten erfolglos Restituten. Der hohe Zinsfuß lähme die Wirtschaft und erwidere die Aufnahme von Krediten. Ungenügender Kredit, Mangel an Kapital drücke die Löhne und vermehre die Arbeitslosigkeit.

Die Arbeitsfrage muß auf internationaler Grundlage eine Lösung erlangen. Immer wieder löst man auf politische Meinungen, die der wirtschaftlichen Vernunft und Gerechtigkeit widersprechen. Hier ist der Versuch anzugehen, wenn die Menschheit die gegenwärtige Katastrophe überwinden will.

Wir bedürfen einer Erleuchtung der Weltwirtschaft durch eine

Lösung des internationalen Schuldenproblems und der

Reparationsfrage.
Die Kapitalismächte bedürfen langfristiger und billiger Kredite, die von den Kapitalträglern Ländern mit Hilfe einer internationalen Organisation ihrem Finanzinstitut bereit-

gestellt sind. Endlich müssen wir bravenommen über die politischen Hemmnisse einer friedlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit der Völker auf dem Boden der Gleichberechtigung. Wenn der Völkern diese vorrangigsten Aufgaben unserer Zeit nicht lösen, wenn er statt dessen Plänen nachgehen wolle, die bestenfalls erst in späterer Zukunft zu verwirklichen sind, wenn er neben anderen politischen Sorgen die unerlässlichen Lebens- und Erhaltungszwecke der Völker nicht auf seine Kraft widmen wolle, verdirbt er den neuen Weltfrieden, den man ihm baut.

Die große Rede des deutschen Delegationsführers Dr. Brauns hat in allen Delegationskreisen großes Aufsehen erregt und fand zum Schluß anerkennenden Beifall. Besondere Beachtung fand der politische Teil der Rede, in dem von deutscher Seite zum ersten Male auf der Arbeitskonferenz mit großer Schärfe und Klarheit die Lösung des Reparationsproblems als die unerlässliche Voraussetzung einer Erleichterung der Weltwirtschaft bezeichnet und die unangenehme Forderung nach einer Neuverteilung der Goldverteilung und der Restitutionsfrage geltend gemacht wurde. Die erste Mahnung, die Dr. Brauns in seiner Rede an den Völkern richtete, wurde allgemein verstanden. Starke Beachtung fand ferner der Hinweis, daß der Völkern keine Selbstberechtigung verleihe, wenn er nicht rechtzeitig die dringenden Aufgaben der Zeit erkenne und alle seine Kräfte den Lebensfragen der Völker widme.

Deutschlands Wirtschaftskrise gefährdet die Welt.

Die Gefahr der Arbeitslosigkeit.

Auf der Generalkonferenz der internationalen Arbeitsamtskonferenz in Genf unterhielt in seiner Rede der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, der holländische Arbeiterführer Serrares, die großen Gefahren der Arbeitslosigkeit in Deutschland und England. In Deutschland verdirbt sich die Wirtschaftskrise trotz aller Reformmaßnahmen der Regierung von Tag zu Tag, so daß die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Lebenshaltung der Arbeitslosen für die Zukunft unmöglich erscheine. Deutschland, in seinem Innern von der extremen Not bedroht, befinde sich in einer geradezu erschreckenden Krise, die

große politische Gefahren für die gesamte Welt in sich birge. Die Weltwirtschaft sei heute so schwer krank, daß an eine baldige Genesung nicht mehr zu denken sei. Serrares schlug an Stelle des bisher immer noch nicht durchgeführten Völkern Abkommens den

Abschluß eines neuen Krisenabkommens

für drei Jahre vor, in dem eine vorläufige Beschränkung der Arbeitszeit für einzelne Industriezweige, zum Beispiel für die Textilindustrie, vorgenommen werden soll. Er protestierte aufs schärfste gegen die

Bekämpfung der christlichen Gewerkschaften

durch die sozialistischen Gewerkschaften. Die Idee der christlichen Gewerkschaften hätte keine weitere Befähigung in der großen Konferenz des Papstes gefunden. Auf dieser Grundlage müßten sich alle diejenigen aufeinanderfinden, die für den Frieden und die Ordnung in der Welt eintreten.

Die Reformen in der Arbeitslosenhilfe.

Starke Änderungen in der Arbeitslosenversicherung.

Das dritte Gutachten des sogenannten Brauns-Ausschusses zur Prüfung der Arbeitslosenversicherung ist nun der Öffentlichkeit übergeben worden. Es behandelt das Thema „Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe“. Die Einleitung bringt zunächst einen Überblick über die verschiedenen Formen der Arbeitslosenhilfe und deren jetzige finanzielle Verhältnisse. Der Ausschuss hält es nicht für ausgeschlossen, daß im laufenden Jahr eine Durchschnittszahl an Arbeitslosen von 3,5 Millionen erreicht wird, und empfiehlt daher eine sehr umfassende finanzielle Vorkehrung. Im Interesse schnell wirkender Hilfsmaßnahmen hat sich der Ausschuss auf Vorschläge der Öffentlichkeit für die Arbeitslosenversicherung und die Arbeitslosenversicherung für die gegenwärtige Notzeit zu schließen und eine größere Anpassungsfähigkeit an Krisenzeiten ermöglichen.

Der Hauptabschnitt des Gutachtens, gibt die Vorschläge des Ausschusses an.

Zur Frage, ob die Versicherung überhaupt aufrecht erhalten werden könne, oder ob sie nicht wenigstens vorübergehend durch eine Fürsorge ersetzt werden müsse, empfiehlt der Ausschuss, bei verhältnismäßigen Anstellungen der Arbeitslosen die Arbeitslosenversicherung zu sichern und zu prüfen, ob bei Aufrechterhaltung des Versicherungsumfanges für eine größere Anpassungsfähigkeit an Krisenzeiten ermöglicht. Es ergaben sich im Ausschuss

grundrissliche Gedanken gegen die Selbsttätigkeitsförderung, von der sich der Ausschuss keine entscheidende Befürwortung der Versicherung verspricht, sondern in Segenheit eine große verhaltensmäßige Erörterung ließe.

Am 1. Juni verschied in der Ohrenklinik Halle mein lieber Sohn, unser guter Bruder

Siegfried Mohr

Oberleutnant a. D.
Die Beisetzung der Urne erfolgt auf dem Institutsfriedhof.

A. Mohr
Erich, Walther, Hätke Mohr
z. Z. Annaburg, Baderei 10.

Nachruf.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres guten, treuherzigen Vaters, des Landwirts

Ernst Glück

welcher im Alter von 45 Jahren plötzlich und unerwartet, jedoch nach längerem Leiden verstarb, ist es uns Herzenbedürfnis allen denen herzlich zu danken, die uns so hilfreich zur Seite standen. Besonders Dank Herrn Pastor Schrock für die tröstlichen Worte, sowie allen, die feiner Sorg so reich mit schönen Schmückarten und ihn zur letzten Ruhe trugen und geleiteten.

Alwine Glück
nebst Kinder und Verwandte.
Naundorf, den 3. Juni 1931.

Gras-Verpachtung.

Sonnabend, den 6. Juni, nachmittags 5 Uhr verpachte ich im Auftrage der Voigt'schen Erben die ca. 30 Morgen große Burgwiese tabelweise an Ort und Stelle.

Wilhelm Schmidt.

Sonntag, den 7. Juni, vorm. 9 Uhr

Gras-Verkauf

am Heidehof (Neusaat u. alte Wiesen).

Demmig.



Großer Pferde-Verkauf.

Ab heute, den 6. Juni, steht in Annaburg, Hotel Waldschlößchen (bei Herrn Fensch) Telefon 309, ein großer Transport

starker und mittelstarker Arbeits-Pferde

zum billigen Verkauf und Tausch unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Kaufen Sie beim Fachmann!
Sie werden reell und gut bedient!

Vom 7. Juni bis 22. Juni erhalten Sie auf Gummidecken u. Schländche **10% Rabatt!**

Fahrräder und Rennmaschinen sind jetzt **spottbillig!**

Unverminderte Beschäftigung unseres reichhaltigen Lagers gern gestattet!

Annaburger Fahrrad-Zentrale
Marta Stein.

Volkswohl-Lotterie

für soziale und kulturelle Zwecke!
Ziehung: 17. bis 23. Juni 1931.

5 Stückerinn auf ein Doppel-Los 150 000 M.
auf ein Einzel-Los 75 000 M.

Preis für 1 Doppel-Los RM. 2,-

für 1 Einzel-Los RM. 1,-

Glücksbriefe mit 5 Loosen RM. 5,-

mit 10 Loosen RM. 10,-

48098 Gewinne und 2 Prämien!

Losse zu haben bei:

Louis Hofmann,
Torgauer Straße 20

Schützenfest in Annaburg

vom 14. bis 16. Juni

Volksbelustigungen sind reichlich vertreten, wie: Hippodrom, Auto-Berg- und Talbahn, Luftschaukel, Karnivals, Tanzzelt, Panorama, Zoologische Schau, Hunde-Varietés, Schieß- u. Würfelbuden, Schanzette, Eisalon's u. a. m.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
Bürger-Schützen-Verein e. V., Annaburg

Großer Beliebtheit

erfreuen sich die Neuheiten der Annaburger Steingutfabrik A.-G. in

Matrglasuren

Die schöne Kollektion eignet sich besonders für Geschenkzwecke und liefert sie zu Fabrikpreisen

Richard Hilpert



Bürger-Schützen-Verein e. V.

Sonntag nachmittag:
Schießen.

Suche Sohn ordentlich, Eltern mit vorzögl. Schulbildung als

Lehrling.

Hermann Krienitz,
Malermesster

Geräumige

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zum 1. August zu mieten gesucht. Preis: 500 Mk. erbeten an die Verhändlerin dieses Blattes.

Ein gebrauchter

Kleiderschrank,

Küchenschrank

und Vertikow

zu kaufen gesucht.

Hedwig Grabsch,

Niederreit. 48.

Junge Enten,

Enten-Eier

verkauft

Walther, Gerbis

bei Zwiefelgk.

Neue saure Gurken

Pa. Gauerth

ff. Matjes-Heringe

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Umzugshalber!

verkaufe ich **sämtliche Waren** zu

äußerst herabgesetzten Preisen

Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Oswin Hofmann,

Holzsdorfer Straße 11

Billiges Angebot in Toilettenseifen

1 Stück Rosenseife } nur

1 " Zitronenseife } **95 Pf.**

1 " Blütenseife } nur 25 Pf.

1 " Vanolinseife } nur 30 Pf.

1 " Glycerinseife } nur 25 Pf.

1 " Fettseife } nur 25 Pf.

1 Stück feinste Blütenseife } nur 25 Pf.

1 Stück feinste Lavendelseife } nur 30 Pf.

J. G. Fritzsche.

Sie sind da!

Die Strumpf-Sparbücher

Jeder Kunde dieser Karte erhält jeweils beim Einkauf des **12. Paares Strümpfe** aller Art (auch Herrensocken)

1 Paar Strümpfe gratis

im Werte des Durchschnittspreises der bisher gekauften Strümpfe. Nur wenige **Sonder-Angebote** sind hieron ausgeschlossen. Verlangen Sie beim Einkauf eine

„Strumpf-Sparkarte“!

Carl Quehl

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeß, Annaburg

Den geehrten Einwohnern von Annaburg und Umgegend zur gef. Kenntnis, daß ich Markt 19 ein

Kolonialwaren-Geschäft

eröffnet habe. Durch langjährige Branchentätigkeit bin ich in der Lage, Sie gut und preiswert zu bedienen. Es wird stets mein Bestreben sein, allen Wünschen gerecht zu werden und bitte um gütigen Zuspruch.

Schachtlungsvoß
Walter Parteka,
Markt 19

Hotel Waldschlößchen.

Sonntag, den 7. Juni, das allgemein

beliebte **Kaffeekränzchen**

ff. Kaffee und Kuchen

Abends: **Öffentl. Tanz**

Eintritt 30 Pf. Tanz frei

Freundl. ladet ein **Hugo Fensch u. Frau.**

Col. Naundorf.

Am Sonntag, den 7. Juni:

Ringreiten u. Preisfesten

Anfang 2 Uhr.

Freundlich ladet ein

Die Jugend. Der Wirt.

Sämtl. Reparaturen an:

Fahrrädern, Nähmaschinen, Kraft-

fahrzeugen, Radio-Apparaten,

Sprechapparaten, Sprechmaschinen

u. s. w. werden prompt und sauber in eigener

Werkstatt ausgeführt.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager:

Marken-Fahrräder, Bresto, Mars,

Seidel & Naumann, Feldhoff usw.

Nähmaschinen, Seidel & Naumann

und Wöhrer, für den Haushalt und für

Gewerbe, vorzuziehen u. in Schrankform

Radio-Apparate, Anlagen und Zu-

behörten, Akkubatterien

Sprechmaschinen, Parlophon und

Vindphon

Platten, von 75 Pf. an, moderne

Schlager, Salomusli, Lieber und Märche

Großes Lager sämtlicher Ersatzteile.

Hermann Meyer sen.

Zum Schützenfest!

kaufen Sie bei mir zu **billigen Preisen**

Moderne **Damenschuhe**

Moderne **Herrenschuhe**

Moderne **Kinderschuhe**

Ferner empfehle für den Sommer: Haus-

schuhe, Sandalen, Turnschlüpfer, weiße

Leinwand- und Schnürschuhe mit

Gummisohlen.

Alleinverkauf der Reichsbahn-Stiefel

und Reichspost-Stiefel, D. R. G. M.

Reparaturen schnell, sauber u. billig!

Max Freidant, Schuhmacher-

Meister

Großes Tonwarenlager!

Tonröhren, 10-40 cm Durchmesser

Krippenschalen, alle Größen

Schweineträge, alle Größen u. Formen

Ferkeltröge, alle Größen und Formen

Pöbel, Gurten- und Wasserfässer

empfiehlt

Wilhelm Kunze.

Die Opposition in der SPD.

Sturmjungen auf dem Parteitag. Der Führer der Opposition, Schwedlow-Zwischen, wurde auf dem Parteitag in Leipzig von einem Teil der Versammlung, besonders aber von der Tribüne, mit Beifall begrüßt.

Die Resolution über den Parteitag. Die Resolution über den Parteitag, die die Zollierung der Waren über die Grenze, die die Zollierung der Waren über die Grenze, die die Zollierung der Waren über die Grenze...

Die Entscheidung in Leipzig. Die Entscheidung in Leipzig, die die Zollierung der Waren über die Grenze, die die Zollierung der Waren über die Grenze, die die Zollierung der Waren über die Grenze...

Reden Breitscheldts und Söllmanns.

Der zweite Tag des Sozialdemokratischen Parteitages in Leipzig brachte die Reden der beiden führenden Vertreter der Reichsopposition, der Abgeordneten Breitscheldt und Söllmann.

Die Unterbringung der Weimarer. Die Unterbringung der Weimarer, die die Zollierung der Waren über die Grenze, die die Zollierung der Waren über die Grenze, die die Zollierung der Waren über die Grenze...

Drohungen der Volkspartei. Die Drohungen der Volkspartei, die die Zollierung der Waren über die Grenze, die die Zollierung der Waren über die Grenze, die die Zollierung der Waren über die Grenze...

Garantie der polnischen Ostgrenze?

Die polnische Ostgrenze. Die polnische Ostgrenze, die die Zollierung der Waren über die Grenze, die die Zollierung der Waren über die Grenze, die die Zollierung der Waren über die Grenze...

Pilsudski und die Soldaten in Polen. Pilsudski und die Soldaten in Polen, die die Zollierung der Waren über die Grenze, die die Zollierung der Waren über die Grenze, die die Zollierung der Waren über die Grenze...

Politische Rundschau. Politische Rundschau, die die Zollierung der Waren über die Grenze, die die Zollierung der Waren über die Grenze, die die Zollierung der Waren über die Grenze...

Die Landwirtschaftsausstellung in Hannover.

Die große Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover hatte bereits am Eröffnungstage mit 16 465 Personen einen über den sonst üblichen Umfang hinausgehenden starken Besuch zu verzeichnen.

Die Landwirtschaftsausstellung in Hannover.

Die große Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover hatte bereits am Eröffnungstage mit 16 465 Personen einen über den sonst üblichen Umfang hinausgehenden starken Besuch zu verzeichnen.

Die Landwirtschaftsausstellung in Hannover.

Die große Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover hatte bereits am Eröffnungstage mit 16 465 Personen einen über den sonst üblichen Umfang hinausgehenden starken Besuch zu verzeichnen.

Die Landwirtschaftsausstellung in Hannover.

Die große Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover hatte bereits am Eröffnungstage mit 16 465 Personen einen über den sonst üblichen Umfang hinausgehenden starken Besuch zu verzeichnen.

Die Landwirtschaftsausstellung in Hannover.

Die große Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover hatte bereits am Eröffnungstage mit 16 465 Personen einen über den sonst üblichen Umfang hinausgehenden starken Besuch zu verzeichnen.

Die Landwirtschaftsausstellung in Hannover.

Die große Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover hatte bereits am Eröffnungstage mit 16 465 Personen einen über den sonst üblichen Umfang hinausgehenden starken Besuch zu verzeichnen.

Die Landwirtschaftsausstellung in Hannover.

Die große Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover hatte bereits am Eröffnungstage mit 16 465 Personen einen über den sonst üblichen Umfang hinausgehenden starken Besuch zu verzeichnen.

Die Landwirtschaftsausstellung in Hannover.

Die große Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover hatte bereits am Eröffnungstage mit 16 465 Personen einen über den sonst üblichen Umfang hinausgehenden starken Besuch zu verzeichnen.

Johannes Termolen

Originalroman von Gert Rothberg.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Nacht ist grauenvoll, wenn man sie in Schmerz und Trauer durchmacht, so hatte er gefast damals. Er hatte recht in seinen Worten. Ja, tausendmal ja. Und heute trauerte sie in Schmerz und Enttäufung um ihn selbst.

7. Kapitel.

Langgetredet erhob sich der weiße Bau mit den vielen in der Sonne blühenden Fenstern.

Das Elfenhaus!

Erbaut und der Stadt geschenkt von Johannes Termolen. Benannt nach seiner Mutter Elfe.

Schon dehnten sich behaglich in den weichen, lauberen Betten die mageren, kranken Gliederchen elender Kinder.

Schon saßen in dem Bau „Allersheim“ arme Alte beisammen und saßen mit glänzenden Augen um sich. Sie, die ein Leben lang in Armut, Schmutz und Arbeit verbracht, saßen nun lauter gemächlichen und angesetzt mit sorglosen Gesichtern beisammen. Sie konnten es noch immer nicht fassen, daß sie nun einen solch lieblichen Lebensabend haben sollten.

Die Pflegerinnen in ihrer dunklen Tracht, mit den weißen Häubchen und den freundlichen Gesichtern, huschten hin und her.

Alles war in Aufregung. Heute sollte Johannes Termolen kommen.

Unter ihm lag waren die Herren vom Rat versammelt, um Termolen zu begrüßen. Zwei kleine, weiß gefleischte Mädel standen mit ängstlichen Gesichtern auf den Stufen, drückten die Blumen an sich und hörten sich gegenseitig schnell noch einmal ihr Gedicht ab.

Da klang die Hupe. Die Herren stellten sich in Postur. Der Bürgermeister hielt den Zylinder in der Hand und Fabrikbesitzer Termolen wollte eben seinen Freund erkannt fragen, warum er den Zylinder dauernd drehe,

als er bemerkte, daß im Rande der feierlichen Kopfbedeckung ein höherer Herr glänzte.

„Ah!“ Woher wußte, warum gedreht wurde.

Das Auto hielt und Termolen kam mit Stettenheim den gelben Kissenweg herauf.

Der Bürgermeister dankte in wohlgeleiteten Worten dem hochherzigen Erbauer des Elfenhauses. Er wollte gerührt weiterprechen, als Termolen ihm freundlich auf die Schulter klopfte.

„St. gekannt, mein Veder. Ich weiß schon, was Sie sagen wollen.“

Die beiden Mädelchen knixten, sagten ihre Gedichte her und überreichten die Blumen.

Termolen schenkte jeder eine größere Summe. Dann ging er weiter.

Wichtig blieb er stehen. Dort drüben, die ausgestreuten Stufen hinunter zum Wasser, war die Mutter immer gegangen um den großen, kalten, weißen See zu spielen. Er hatte ihr dann immer diesen Zuber hingetragen.

Termolens Blick ruhte auf dem Wasserbecken, das sauber gepflegt mitten vor dem Gebäude lag. Eine ganze Weile blickte er fessend auf die grüne Fläche. Dann wandte er sich ab und schritt nun schnell ins Haus hinein.

„Sie haben alles nach meinem Wunsch zu sein. Er richtete ein paar freundliche Worte an die Pflegerinnen. Den zwei Verzten schüttelte er die Hand. Aus dankbaren Augen blühten die alten Leute ihrer Wohlthäter an.

„Gott soll es Ihnen segnen!“ murmelte ein Mütterchen. Gott?

Johannes Termolen dachte nach. Wie lange war es denn her, daß sein Fuß keine Straße mehr betreten hatte?

Mit einem sonderbaren Gefühl im Herzen betrat er die kleine Kapelle, auf der das goldene Kreuz in der Sonne blühte und ernst mochte:

„Du sollst in keiner Lebenslage den vergessenen, der dich nie verläßt.“

Schweigend lehnte Termolen dann im Wagen neben Stettenheim. — — —

Einige Wochen später stand auf dem Astenplan vor dem Elfenhaus ein schlichtes Denkmal. Es stellte eine gebaute Frauengestalt dar, die sich über einen Zuber beugte.

Termolen saß Bankier Heiden in dessen Arbeitszimmer gegenüber.

„Ich ahnte es längst, Heiden, daß Sie heute halt verloren haben. Einmal habe ich Ihnen geholfen um Ihrer Familie willen, ein zweites Mal kann ich Ihnen nicht helfen.“

„Sparen Sie mir, Termolen!“ sagte Heiden tonlos.

„Nein!“

Hart und unerbittlich klang das Nein. Heiden sank in sich zusammen.

„Was soll aus meiner Familie werden, Termolen?“

„Ihrer Familie werde ich helfen, Heiden. Es wird eben irgendwoher plötzlich ein Ueberfluß aus der Kontostante kommen, aus dem Ihre Familie eine lebenslängliche Rente erhalten kann.“

„Und ich?“

Ihre Angst sprach aus dem Blicken des Bankiers.

„Sie haben die anvertrauten Gelder unterschlagen. Mündelgelber, Heiden, ich kann nichts mehr verdienen, die Staatsanwaltschaft hat Kenntnis von dritter Seite.“

„Was soll ich tun?“

Die Frage war nur wie ein Hauch.

Termolen erlöste ihm die Hand.

„Sie werden wissen, was Sie zu tun haben, Heiden. — Die ganze Stadt war in Aufregung über den plötzlichen Tod des Bankiers Heiden.“

Die Witwe und ihr Töchterchen erhielten eine lebenslängliche Rente, da sich ein Ueberfluß aus der Kontostante ergab.

Niemand wußte, daß Termolen die Sorge für Frau Heiden und ihr Kind auf sich genommen hatte.

Am Heiden's Name lebten keine Verwünschungen, es war alles bezahlt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Aufwertungsfrage der ehemaligen Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz.

Vom Reichsteiliger Landgericht abgewiesen.
Die erste Zivilkammer des Rostocker Landgerichts verurteilt das Urteil in der Klage der großherzoglichen Erbinnen gegen den Freistaat Mecklenburg-Strelitz auf Vollstreckung des 4 Millionen-Schiedspruchs. Der Antrag auf Erlass eines Vollstreckungsurteils wurde abgelehnt, der Schiedspruch vom 30. Oktober 1920 aufgehoben. Die Kosten des Verfahrens fallen den Klägerinnen zur Last.

Die Klage stützte sich auf einen Schiedspruch vom 30. Oktober 1920, der den ehemaligen Großherzogin Elisabeth von Mecklenburg-Strelitz zwei Millionen Mark, der Prinzessin Marie zur Lippe, Herzogin zu Mecklenburg, 161 300 Mark und der ehemaligen Kronprinzessin Wiltha von Montenegro, Herzogin Julia zu Mecklenburg, 500 000 Mark zuerkannte. Außerdem waren den Erbinnen je 8 v. H. Zinsen seit dem 1. Juli 1925 zugesprochen worden, je nach der Gesamtverteilung ungefähr auf 4 Millionen Mark belief. Es handelte sich um einen Prozeß, in dem eine Aufwertung von Aktien, die die Klägerinnen früher erhalten hatten, gefordert wurde.

Austritt des Generaldirektors der österreichischen Bundesbahnen.

Wien. Der Hauptgeschäftsführer der österreichischen Nationalbahnen nahm eine Entlassung an, in der die Regierung aufgefordert wird, die sofortige Überführung des Generaldirektors der Bundesbahnen, Dr. Stracella, in die Wege zu leiten. Im Zusammenhang damit hat Generaldirektor Stracella seinen Austritt erklärt.

Flucht eines Berliner Rechtsanwalts.

Des Betruges gegen die Reichsschuldenverwaltung beschuldigt.
Der Berliner Rechtsanwalt und Notar Dr. Walter Haber, der sich mit mehreren Mitangeklagten vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Betruges, Untreue und Amtsentsetzung verantworten sollte, ist zum Termin nicht erschienen. Man nimmt an, daß er ins Ausland geflüchtet ist.

Sauer ist angeklagt, die Reichsschuldenverwaltung um erhebliche Beträge geschädigt zu haben. Er soll als juristischer Berater geschädigter Kolonialdeutscher deren Forderungen an das Reich unterschlagen haben, und zwar in mindestens zwölf Fällen. Er hat eine Reihe zweifelhafter Gesellschaften gegründet, durch die die Kolonialdeutschen ihre letzte Habe verloren.

Schweres Eisenbahnunglück in Polen.

Vier Personen getötet.
Auf der Eisenbahnstation Gairolin-Bilana in der Nähe von Dembitz in Polen ereignete sich ein Eisenbahnkatastrophe. Ein beschleunigter Güterzug fuhr in voller Fahrt mit einer Lokomotive zusammen. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert, zehn Wagen, die schwer beschädigt wurden, entgleisten. Vier Personen wurden auf der Stelle getötet, sechs Personen erlitten schwere Verletzungen, drei Personen trugen leichtere Verletzungen davon. Einer von den Toten ist ein Soldat, der einen Militärtransport als Wache begleitete.

Brennstiftungsepidemie in Polen.

Zwei Personen getötet, zahlreiche Wohnstätten eingestürzt.
Aus verschiedenen Teilen Polens kommen Meldungen über neue große Brände, die zahlreiche Wohnstätten zerstörten. So wurden in der Ostschaff Dunic bei Kielez 54 Wohnhäuser und 120 Wirtschaftsgebäude eingestürzt. In einem Ort bei Radomsko verbrannte ein Feuer 16 Wohnhäuser und 24 Wirtschaftsgebäude, in der Nähe von Neu-Stanislaw in Westgalizien Branten neun Wohnhäuser nieder. Außerdem ereigneten sich noch mehrere kleinere Brände. Insgesamt wurden bei den Brandkatastrophen zwei Personen getötet und zehn schwer verletzt. Als Brandursache wird Brandstiftung angenommen.

Fransösisches Bombenflugzeug abgestürzt.

Vier Todesopfer.
Wie aus Metz gemeldet wird, fuhr dort ein mit vier Mann besetztes Bombenflugzeug ab. Eines der Insassen, zwei Unteroffiziere und zwei Soldaten, fanden den Tod. Das Unglück soll auf Geschwindigkeitserverlust zurückzuführen sein.

Der Deutsche Beamtenbund für ein Votissopier.

Berlin. Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes stellt, nahm sie den Bericht ihrer Vertreter über die Aussprache beim Reichstagesertrag entgegen. Er enthält noch wie vor in einem allgemeinen Votissopier eine gerechte Lösung, wozu jeder nach seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit beitragen soll. Sie erwartet, daß die Reichsregierung auf dieser Grundlage ihre endgültigen Entscheidungen trifft.

Zirkus Krone im Anmarsch!

Mit 1200 Menschen und 800 Tieren unterwegs — Das wandernde Stadion
12 000 Zuschauerplätze — Devise: Preisabbau

Von unserem rth-Mitarbeiter.

Nach einer grandiosen Auslandstournee, die ihn bis zum Winter d. J. durch ganz Österreich, Ungarn, Norditalien und durch Frankreich geführt hat, wird der Zirkus Krone nunmehr wieder einen Sommer lang auf einer „Wiltournee“, die ihn nur ganz wenige Tage in jeder Stadt verweilen läßt, durch Deutschland reisen.

Zirkus Krone

gastiert vom 13.—15. Juni in Torgau

Sie werden mit zu den ersten gehören, die den Zirkus Krone in seiner neuen Gestalt sehen werden. Krone ist heute tatsächlich als ein wanderndes Stadion zu bezeichnen. Das Unternehmen ist vornehmlich eine rollende Riesenarena aus der alten Zeit der römischen Kampfschiffe. Viele, die den Zirkus Krone bereits gesehen haben, glauben deshalb nicht daran, daß Direktor Krone seinen ganzen Zirkus herführt, sie meinen, daß er hier nur einen Teil der Artisten und der Tiere zeigt. Jeder Einwand dürfte jedoch endgültig erledigt sein, daß Direktor Krone ehrenwörtlich erklärt, wirklich seinen ganzen Zirkus angeht und seiner persönlichen Leitung mitzubringen. Nichts von dem gesamten Material befindet sich in einer anderen Stadt. Eine „Teilung“ des Unternehmens existiert nur in unkontrollierbaren Gerüchten.

Der Zirkus Krone bringt tatsächlich seine gesamten artistischen Gruppen mit, wie Japaner, Chinesen, Marokkaner,

Rittablen, Ader, Tierherden, Kaskaden, Reiter usw. Ebenso kommt Krohnes gesammter Tierpark mit über 800 Tieren mit: Unter ihnen befinden sich beispielsweise allein 42 Löwen, 25 Elefanten, 25 Eisbären, 28 Elefanten und 250 Pferde ferner Kamele und Dromedare, außerdem Gruppen von Zebra, Affen, Bisons, Jaks, Fals. Der Vogelpark bringt unter anderem eine Marabone großer Strauße mit, Kondore, Geier, Pelikane, Marabus, Glimmings usw. Is besondere zoologische Seltenheiten sei auf die See-Elefanten und Ameisen-Tiere hingewiesen. Selbstverständlich findet man, womit der wissenschaftliche Wert des Krone-Zooes dokumentiert wird, in dem bunten Wirbel der Vertreter der Fauna aus fünf Kontinenten auch Kangurus, Leoparden, Hönare Panther, Pumas, Affen, Krokodile, Riesen-Schildkröten und 30 (!) Riesenschlangen, ohne daß damit alles aufgezählt ist.



Preisabbau in Zirkus
Krone hat sich als erster dem aus der wirtschaftlichen Notwendigkeit heraus geborenen Schlagwort der Zeit angepaßt: Der radikalste Preisabbau, der je in einem derartigen Riesenunternehmen denkbar ist, wurde vorgenommen. Vor wenigen Jahren kosteten die Plätze noch 1,80 bis 14 Mark, heute kann man bei Eintrittspreisen von 1 bis 4 Mark von wirklich billigen Plätzen sprechen. Ermöglicht ist dieser Preisabbau nur durch die Schaffung eines Zelles von nie gesehenen Ausmaßen: Es vermag tatsächlich 12 000 Zuschauern Raum zu bieten.

Tropfen 50 Qualitätsnummern

Zugleich mit dem Preisabbau ist eine Leistungssteigerung der Darbietungen vorgenommen worden. Der Zeitrichtigkeit entsprechend werden in der 62 Meter langen Kampf- und Reimbahn sportlich Kaskadenszenen, in jedem Tempo vorgeführt, gezeigt. Die alten römischen Gladiatorenkämpfe hat Krone in neuem Glanz erlesen lassen, die Kämpfe der Quadrigen sind wie zu Roms Triumpheiten wieder zu dem die Wallen ansehenden Plaque geworden. Die Kämpfe der Wüste, des Stühngels und der Polarmerse, dazu eine Herde von 28 Elefanten, von Direktor Krone selbst durchgeführt, von ihm selbst dressiert, werden natürlich neben Meisterleistungen moderner Artistik und moderner Pferdedressur in neuen Variationen gezeigt. Krone ist der einzige Zirkus, der wirklich mit vier eigenen Ertragszügen reist.



Am Tage vor der Gastpfeileröffnung treffen sie bei uns ein: Gelegenheits zur Vorbereitung deutscher Zirkusorganisation, denn in weniger als einem halben Tage steht dort, wo bisher ein stiller Platz lag, eine bunte, wirbelnde, vom Glanz der Zirkustradition und dem Licht der Scheinwerfer durchflutete eigene 30 000 Quadratmeter-Stadt, Stadt der Unterhaltung, des Vergnügens und der Freude.

12 000 Mark Tagesverbrauch!
Gewaltig ist der Tagesetat des Zirkus Krone, mit 18 000 M. sind die Ausgaben pro Tag aber noch zu niedrig als zu hoch eingeschätzt. Eine einzelne Eisenbahnfahrt kostet für die vier Ertragszüge oft gegen 40 000 Mark allein! Der größere Teil der täglichen Ausgaben kommt natürlich der betreffenden Gastpfeilerstadt und deren Umgebung selbst zugute. Man sieht also, daß der Zirkus Krone einen nicht unwesentlichen wirtschaftlichen Faktor darstellt.

Es ist keine Übertreibung, wenn man die Behauptung ausspricht: Das Gastpfeiler des Zirkus Krone wird ein Ereignis sein, von dem man noch nach vielen Jahren seinen Einfluß erzählen wird. Ein Sonderdienst von Extrazügen und Extratabellen bringt aus der gesamten Umgebung die Zuschauer schnell und bequem zum Zirkus und wieder in ihre Heimatorte zurück.

Johannes Termolen

Originalroman von Gert Rothberg.

17. Fortsetzung Nachdruck verboten
Termolen nied jetzt Frau haben vollständig. Daß er ihr damit unglücklich war, ahnte er nicht, wie seine Gedanken wohl überhaupt nie zu ihr schweiften, außer wenn er ihre Geschichte hörte.
Es war ein warmer Abend im Juli, als Termolen gerade elf Uhr aus dem Klub kam.
Er sah in Stettenheims Büro noch Licht und meinte, der Freund arbeite noch. Nach ging er hinaus und öffnete die Tür. Da blieb er stehen, ganz leise die Tür hinter sich zu.
Am Tisch saß Sigrid Lengenfeld und hatte den blonden Kopf auf die Bücher gelegt. Sie schielte feil.
Mit einem sonderbaren Gefühl im Herzen sah Termolen auf das Mädchen. Der Stod mit dem eleganten Eisenbein griff hitzte leicht in seiner Hand.
Sigrid hatte den Mund ein wenig geöffnet und die weißen Zähne schimmerten.
Ein tolles Verlangen kam über Termolen. Er beugte sich plötzlich und küßte den kleinen geöffneten Mund.
Entsetzt fuhr das junge Mädchen empor. Sah den Mann über sich gebeugt, den Mann mit den gebietenden Augen und dem leichten Siegergähnen.
„Siehe kleine Sigrid, warum erschrecken Sie denn?“
„Aber abermal näherte er seinen Mund dem ihren.“
Sigrid schloß die Augen und ließ sich vor ihm zu fließen. Regungslos saß sie da und ihre wunderbaren graublauen Augen hingen an ihm. Da umfaßte er den schlanken Mädchenkörper.
„Siebes Kleines!“
Ganz still lag Sigrid in seinen Armen. Das Glück war gekommen. Seine Stimme klang dicht an ihrem Ohr: „Komm mit hinüber, niemand sieht dich.“

In ihre Augen kam das Entsetzen. Sie richtete sich auf. Glaube noch immer, nicht recht gehört zu haben.
Als sie in seinen flammenblauen Augen die dunkle Leidenschaft las, die ihr seine Worte mit ihrem demütigenden Inhalt befestigte, da ließ sie ihn von sich.
„Küssen Sie mich! Wie können Sie wagen, mich so zu beleidigen?“
Er blühte ganz erkaunt. Wollte dieses kleine Mädchen ihm vielleicht gar Widerstand entgegensetzen? Echter! Wieder näherte er sich ihr.
Da griff Sigrid nach dem schweren Marmorhirschzug auf Stettenheims Tisch. Termolen sah es.
„Wildt!“
Er streckte die Hände aus. Da warf das Mädchen das Schreibzeug nach ihm.
Wütend auf der Stirn Termolens eine klaffende Wunde. Blut rann über das Gesicht.
Mit weit offenen Augen blühte Sigrid um sich. Ein Reden kam aus ihrer Brust. Sie sammelte hinterüber und fiel ohnmächtig zu Boden.
Termolen blühte auf die zusammengekniffene Mädchen-gestalt, ohne sich zu rühren. Da fühlte er plötzlich den heftigen Schmerz auf der Stirn, fühlte das warme Blut herab-rinnen. Er riß ein Taschentuch hervor und tauchte es in die Schüssel. Dann legte er das nasse Tuch auf die Stirn.
In diesem Moment öffnete sich die Tür und Stettenheim kam langsam herein.
„Verzeihung, Hans, ich sah noch Licht. Ja, was ist denn?“
Legte er erschrocken hinzu, als er Termolens blutiges Gesicht sah.
Da sah er die Mädchengestalt am Boden und er wußte aus einem Altes. Ein Schöben kam aus seiner Brust. Er kniete bei Sigrid nieder und nahm den blonden Kopf vom Boden auf. Sein anklagender Blick traf Termolen. Der kam näher.
„Ich war einen Moment nicht Herr meiner selbst.“ sagte er mit abgewandtem Gesicht. „Die kleine Sigrid hat mich mit dem Schreibzeug in die Schenken zurückgeworfen. Jetzt

habe ich außer vor meiner Mutter zum erstenmale Wehnung vor einer Frau.“
Er wandte sich ab und ging mit schwerfälligen Schritten hinaus.
„Es ist nichts geschehen, Gott sei Dank, nichts Ernstes ist geschehen!“ dachte Stettenheim erleichtert.
Er legte Sigrid auf die Chaiselongue und machte ihr einen kalten Umschlag auf die Stirn.
Endlich kam das junge Mädchen wieder zu sich. Angstvoll gingen ihre Augen umher.
„Was ist mit Herrn Termolen? Wo ist er?“
Noch immer war das wilde Entsetzen in ihrem Blick. Stettenheims Herz trat einen schweren Schlag.
„Was ist er Ihnen?“
Das Mädchen sah die ernten Männeraugen, sah die Treue, die diesem Manne anhaftete, und zusammenbrechend unter der Kraft ihrer Gedanken schlang sie die Arme um Stettenheim.
„Ich liebe Hans Termolen!“
Totenstill war es nach ihren Worten. Die kleine Uhr auf Stettenheims Tisch tinte. Er hörte, wie sie sagte: „Herr! Herr!“
Tief senkte er den Kopf, begrub sein seliges Hoffen, gelobte sich, den blonden Mädchen ein Freund zu sein, ein treuer, schlichter Freund.
„Blid schlüchte Sigrid auf.“
„Ich liebe ihn und er denkt schlecht von mir, wie dürfte er sonst so häßlich zu mir sprechen?“
Wählig sagte sie Stettenheims Hand.
„Herr von Stettenheim, ich habe... ich habe, o mein Gott, Herr Termolen vor verlost. Das viele Blut. Bitte, sehen Sie nach ihm.“
Er wandte sich langsam auf, die Glieder waren ihm wie mit Bleigewichten beschwert.
„Herr Termolen ist in seine Wohnung gegangen.“ sagte er dann. Wählig begann er sich, daß er das ja gar nicht wußte, sondern nur vermutete.
(Fortsetzung folgt.)

